**Kirchbau in Klarenthal**

**Nach Aufzeichnungen von Pfarrer Schönfeld**(Pfarrer Schönfeld war von 1931 bis 1934 Pfarrer in der Kirchengemeinde Klarenthal)

 (Aus der Festschrift zur Weihe der Kirche am 14. Februar 1932)

**Aus der Geschichte des Kirchbaues**

Die Kirchengemeinde hatte von ihrer Muttergemeinde ein Kirchbaugrundstück an der Fenner Straße erhalten, das im Jahre 1905 für andere Grundstücke, die für den Bahnbau abgegeben werden mussten, von der Kirchengemeinde Gersweiler angeschafft war.

Um den Gemeindemitgliedern von Krughütte den Kirchweg zu verkürzen, wählte man ein neues Grundstück an der Hauptstraße (am Kalkofen). Aber auch dieser Platz erschien wegen seiner versteckten Lage für die Zukunft nicht empfehlenswert, daher beschloss die größere Gemeindevertretung am 12. Dezember 1928 von der Witwe Karoline Litwinschuh und Herrn L. Braun, Krughütte, den Ankauf des Grundstückes, an der Hauptstraße, auf dem sich heute die Kirche erhebt.

Am 15. Mai 1929 fasste man den Beschluss, zunächst die Kirche dann das Pfarrhaus zu errichten. Das Projekt sollte aber gemeinsam für beide Gebäude ausgearbeitet werden; man wollte einen Baukörper, bestehend aus Kirche und Pfarrhaus. Dagegen wurde von der Errichtung eines Gemeindesaales unter der Kirche abgesehen. Ein halbes Jahr später, am 13. September 1929 legten die Kölner Architekten Dipl. Ing. Rettig und Kellermann, die bereits in Ehrang bei Trier eine Kirche gebaut hatten, einen Entwurf vor, der zunächst zwei kleinere Türme vorsah, später jedoch statt dessen einen größeren Turm.

Eine innere Anleihe in Höhe von Frs. 180.000.- wurde am 25. Juli 1930 beschlossen. Inzwischen waren die Gaben der Gemeinde für die Kirche seit 1925 reichlich eingegangen. Zuschüsse seitens der kirchlichen Behörden waren mit Sicherheit zu erwarten, so dass am 16. Dezember 1930 der erste Spatenstich vom Kichbaumeister A. Wilhelm stattfinden konnte.

Der größeren Gemeindevertretung wurde Am 25. Februar 1931 die Stellung des Evangelischen Konsistoriums bekanntgegeben, welches den Bau mit einigen Einschränkungen genehmigte. Die Vergabe des Rohbaues erfolgte am 30. März 1931an die Firma Alfred Müller GmbH, Völklingen, durch das Presbyterium, am 13. Mai die Vergabe der Dachkonstruktion an die Firma B. Seibert, Saarbrücken.

Nachdem durch freiwillige Arbeit der Gemeindeglieder der Boden ausgehoben war, konnte nach Ostern mit den Bauarbeiten begonnen werden. Ende Mai traf die endgültige Genehmigung des Konsistoriums und der Saarregierung ein. Die Finanzierung des Baues war durch Zuschüsse des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin, des Provinzialkirchenrats durch Präses D. Wolff in Aachen, des Gustav-Adolf-Vereins, der Regierungskommission des Saargebiets ermöglicht.

Das Fest der Grundsteinlegung wurde am 1. Sonntag nach Trinitatis am 17. Juni 1931 unter großer Beteiligung der Gemeinde und der Nachbargemeinden gefeiert. Leider bereitete ein Platzregen ein vorzeitiges Ende. „Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus (1.Kor.3, Vers 11)“ – gesprochen bei der Grundsteinlegung.

Der Rohbau der Kirche nahm einen schnellen, durch keinen Unfall unterbrochenen Fortgang, so dass am 13. Juli in schlichter Feier das Richtfest abgehalten werden konnte. In diesen Tagen geschah der furchtbare wirtschaftliche Zusammenbruch unseres Vaterlandes. Es konnte nicht abgesehen werden, ob die notwendigen Zuschüsse in voller Höhe eingehen würden, daher erlitt der Bau eine Verzögerung. Heute dürfen wir mit großem Dank gegen Gott bekennen, dass auch diese schwere Krisenzeit den Bau nicht unmöglich machen konnte.

Ein Freudentag war der 4. Advent, der 20. Dezember 1931, als nach dem Gottesdienst vor der Kirche die Glocken festlich geschmückt als Gabe der Evangelischen Frauenhilfe empfangen wurden. Die „Fis“-Glocke trägt die Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe“, die „Gis“-Glocke: „Friede auf Erden“. Möge diese Weihnachtsbotschaft Tag für Tag Segen in die Gemeinde hineintragen!

Die Baugeschichte sei weiter gekennzeichnet durch die nachstehenden Vergaben der größeren Gemeindevertretung: 8. Juni: Zimmer und Dachdeckerarbeiten; 22. Juni: Bauklempnerarbeiten; 20. Juli: eiserne Fenster; 1. September: Verputz; 28. September: Schreiner-, Schlosser-, Steinholzarbeiten, Solnhofer Platten, Heizung und Beleuchtungskörper; 8. Oktober: Fenster und Glocken; 16. November: Altar und Vorplatz; 4. Januar 1932: Malerarbeiten, restliche Arbeiten kleinerer Art und Stühle.

Am 14. Februar 1932, Sonntag Invocavit, wird die Weihe unserer Kirche vollzogen durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Stoltenhoff verbunden mit einem Gruß der Rheinischen Kirche durch den Stellvertretenden Präses Dr. Schäfer, Remscheid. Die Liturgie hält Herr Superintendent D. Nold, Saarbrücken 5. „Lobet, die ihr stehet im Hause des Herrn, in den Höfen des Hauses unseres Gottes (Ps.135, 1.2)“ – gesprochen bei der Weihe.

**Grundsätzliches zum Bau der Kirche**

Die Kirche soll zunächst ganz kurz beschrieben werden. Sie hat eine Länge von 29 m und eine Breite von 24 m. Der Turm erhebt sich 26 m über der Erde. Bei den Ausschachtungsarbeiten ergab sich durch ein leichtes Gefälle des Bodens die Möglichkeit, einen Gemeinderaum für kleinere Gemeindeveranstaltungen zu schaffen. Das geschah unter Hinzufügung von Kaffeeküche, Toiletten und Garderobe. Im Turm-Erdgeschoß fiel der zunächst vorgesehene größere Gemeinderaum zu Gunsten eines Sitzungszimmers weg. Über dem Orgelraum konnte ein kleiner Vereinsraum, der vorwiegend der Jugendarbeit dienen soll, geschaffen werden.

Der Bau ist mit Birkenfelder Klinkern begleitet, ernst und wuchtig ragt sein Turm auf und doch überraschend schlank, wenn man unmittelbar davor steht. Einfach, nur mit dem aus Klinkern gebildeten Kreuz geschmückt, ist das ganze Äußere, schlicht und doch gewachsen aus der Jahrtausende alten Baugeschichte der christlichen Kirche. Besonders bei dem nach Osten gerichteten Chore werden wir erinnert an die Würde des frühmittelalterlichen Kirchbaus. Dieser kannte noch nicht das Streben der Gotik, keine spitzen, weiten Bogen; es ist der Stil der Sammlung, einer sich bildenden Kirche. So haben wir auch gebaut, und sind nicht unehrlich aus der „Sachlichkeit“ unserer Zeit herausgefallen.

Das Innere der Kirche mit seinen ganz tief heruntergezogenen Seitenschiffen, mit seiner höher gerichteten, flachen Decke und dem durch ein Kreuz erhellten Altarraum entspricht auch diesem Baugedanken. Die Empore ragt, durch bergbauliche Notwendigkeit bedingt, ohne Träger in den Raum, sie wird, so Gott will, später die Orgel tragen. Das Innere der Kirche umfasst 366 Sitzplätze, die Empore 72 Plätze. Da ein Teil des Zuschusses der Rheinischen Kirche noch nicht eingegangen ist, haben wir statt des Gestühls mit einer Bestuhlung vorlieb nehmen müssen. Auch der Gemeinderaum konnte aus diesem Grunde noch nicht fertiggestellt werden.

Unser Altar, der aus schwäbischem Travertin gebaut ist, wird geschmückt durch eine Altardecke, durch ein Antependium und durch Leuchter nach dem Entwurf von Herrn Prof. D. Rudolf Koch in Offenbach. Auch die Abendmahlsgeräte und das Kanzeltuch sind nach seinem Entwurf gefertigt. Der berufene Sachbearbeiter der evangelischen Paramentenvereinigung hat kirchliche Werkkunst geschaffen, die ebenso wie der Baugedanke unserer Kirche ganz schlicht, ganz demütig sich in den Dienst des Heiligtums stellen will. Alle Geräte sind aus echtem Werkstoff geschaffen und von Hand bearbeitet worden.

Die Glasfenster stammen aus der Werkstatt von Ludwig Preckel in Köln, sie tragen kirchliche Symbole, vorwiegend aus der alten Zeit der Kirche, die folgende Bedeutung haben:

Links vom Altar aus:
Der **Fisch:** das älteste christliche Zeichen. Die Konsonanten des griechischen Wortes sind
 dieselben wie die des Christus.
Das **Monogramm Christi:** Die griechischen Anfangsbuchstaben des Wortes „Christus“.
Das **Schiff:** ein altes Symbol von der Kirche.
Die **Taube:** das Zeichen des Heiligen Geistes.
Das **Lamm:** das Opfer unseres Herrn.
Die **Schlange:** welche sich in den Schwanz beißt: Das Symbol der Ewigkeit.
Der **Kelch** und das **Brot:** das Heilige Abendmahl.

Rechts vom Altar aus:
Die **Weinrebe:** nach Joh.15,5 das Zeichen der Verbundenheit der Gemeinde mit Christus.
Die **Palme:** der Preis des Sieges für den Christen.
Die **Krone:** wie die Palme.
Der **Anker:** der Grund aller Hoffnung in Gott.
Der **Hirsch:** nach Psalm 42,2 die sich nach Gott sehnende Seele.
Der **Löwe:** ein Apostelzeichen.
Der **Adler:** ein Apostelzeichen.
Der **Schmetterling:** der auferstehende Mensch.

**Von den Gaben für die Kirche**

Es gibt wohl kaum ein Gemeindeglied, welches in den letzten Jahren nicht ein Scherflein für den Bau der Kirche geopfert hat. Wir dürfen sagen, dass ein großer Teil der Baukosten aus der Gemeinde selbst aufgebracht ist. Bis auf RM 1.175.- sind die alten vor dem Kriege gezeichneten Beträge entwertet. Im Jahre 1925 legte der Kirchbauverein eine Zeichnung auf, die den Betrag von Frs. 55.000,-- ergab. Damit hat die Gemeinde aber erst den Anfang ihrer Opferfreudigkeit gemacht, seit 1925 bis heute gehen Monat um Monat die Sammler und Sammlerinnen des Kirchbauvereins durch die Häuser der Gemeinde und finden auch heute noch willige Herzen und Hände. Durch diese Sammlungen und verschiedene Gemeindefeste und Veranstaltungen wurde zusammengetragen:

 1925 + 1926 Frs. 47.573,05
 1927 Frs. 19.926,85
 1928 Frs. 24.892,65
 1929 Frs. 30.709,45
 1930 Frs. 93.989,45
 1931 Frs. 18.286,80

 Gesamt: Frs. 235.378,25 ferner RM. 385,19

In den Jahresbeträgen 1929 und 1930 ist in Höhe von 65.354,70 Frs. der Ertrag der Hauskollekte in den Saargemeinden enthalten. 40 Frauen und 5 Männer sind wochenlang durch alle Städte und Dörfer des Saargebiets von Haus zu Haus gewandert. Sie können erzählen von freundlicher und grober Aufnahme, von kleinem und großen Erfolg. Sie haben sich durch nichts in ihrer Sammelfreudigkeit verdrießen lassen. Im Frühjahr 1931 wurde die innere 8 %-ige Anleihe in der Gemeinde eingezahlt: auf diese Weise kamen wiederum etwa 145.000,-- Frs. zusammen.

Vom 16. Dezember 1930 bis heute haben sich treue Helfer am Kirchbau zusammen gefunden, die nicht müde wurden in ihrer Arbeit. Ihrer wollen wir an erster Stelle gedenken, wenn wir nun die Dinge aufzählen, die an der Kirche und für die Kirche gestiftet sind. Freiwillig und umsonst wurde der Erdboden für die Fundamente ausgehoben, später musste der Boden im vorderen Teil der Kirche angefüllt werden, im Herbst der Rest hinter der Kirche geschafft werden. Januar 1932 wurde der Zufahrtsweg angelegt, zu dem das Material auch ohne Kosten angefahren wurde. Vom 16. Dezember 1930 bis zum 3. Juli 1931 wurden 2.288 Arbeitsstunden von 85 Männern gezählt, darunter einzelne mit 320 und 272 Stunden. Vom 4. Juli bis zur Weihe müssen noch weitere 1.500 Stunden gerechnet werden. Umsonst wurde in vielen Arbeitsstunden die Lichtanlage fertiggestellt, ebenso die Gas- und Wasserinstallation. Tausende von Franken wurden durch diese treue Arbeit der Gemeinde erspart.

Die Glocken stiftete die Evangelische Frauenhilfe Klarenthal-Krughütte. Innerhalb eines Jahres sammelte sie vorwiegend durch Veranstaltungen 5.427,-- Frs. Im August 1931 schon mitten in der Krise wurden durch eine besondere Sammlung 8.573,-- Frs. aufgebracht, so dass der Kirchengemeinde 14.000,-- Frs. zur Anschaffung der Glocken überwiesen werden konnten.

Am Ende des Jahres musste noch eine Stuhlsammlung durchgeführt werden, es wurden im Monat Dezember 1931 etwa 200 Stühle, je 18,-- Frs., gestiftet und bezahlt. Beide Sammlungen sind ein besonderer Beweis von Treue, da auch in diesem Notjahr die regelmäßigen Sammlungen des Kirchbauvereins nicht kleiner wurden, zu deren Gesamtertrag noch die Kollekte an der Grundsteinlegung hinzu kommt, die über 8.500,-- Frs. ergab.

Für die Kirche wurden folgende Gegenstände, außer den genannten Glocken und Stühlen gestiftet: 16 Fenster vom Pfarrer, Presbyterium, von der größeren Gemeindevertretung, von den Konfirmanden und Katechumenen, vom Kirchbauverein, Arbeiter-Verein Clarenthal, Arbeiter-Verein Krughütte und von der Evangelischen Frauenhilfe Klarenthal-Krughütte, sowie von verschiedenen Familien. Gestiftet wurde ferner ein von Prof. D. Rudolf Koch hergestelltes Antependium und Kanzeltuch, desgleichen eine Altardecke, ebenso die Abendmahlsgeräte, Kanne, Kelch, Hostiendose und Teller, die Taufkanne, während die Taufschale noch von der Muttergemeinde stammt. Handgewebtes Leinen für Altartische, Leuchter und Teppiche konnten als Ertrag einer Vortragsreise in einigen westfälischen Orten zur Verfügung gestellt werden.

Viel ist in den vergangenen Jahren für die Kirche getan worden aber noch darf die Opferfreudigkeit nicht müde werden, denn die Orgel, eine Glocke und die Uhr fehlen noch. Über alle Arbeit aber an dem Gotteshaus möge der Herr der Kirche stehen und sie segnen mit seiner Macht. Ihm wollen wir ganz vertrauen.

**Verfasst durch Pfarrer Schönfeld**